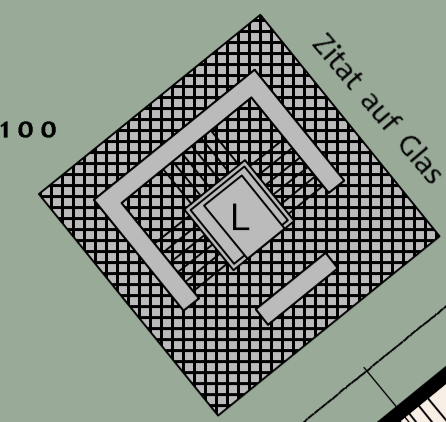
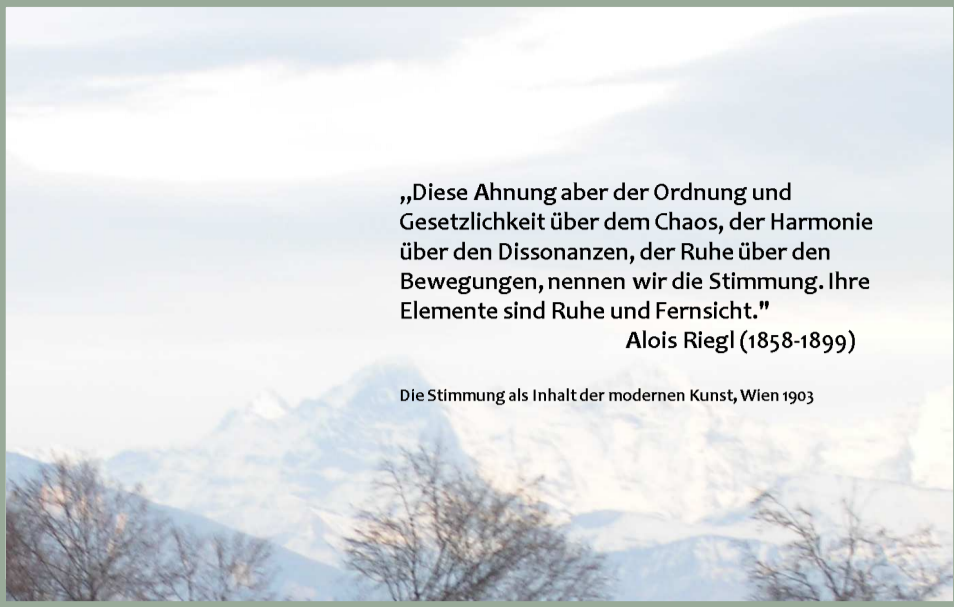




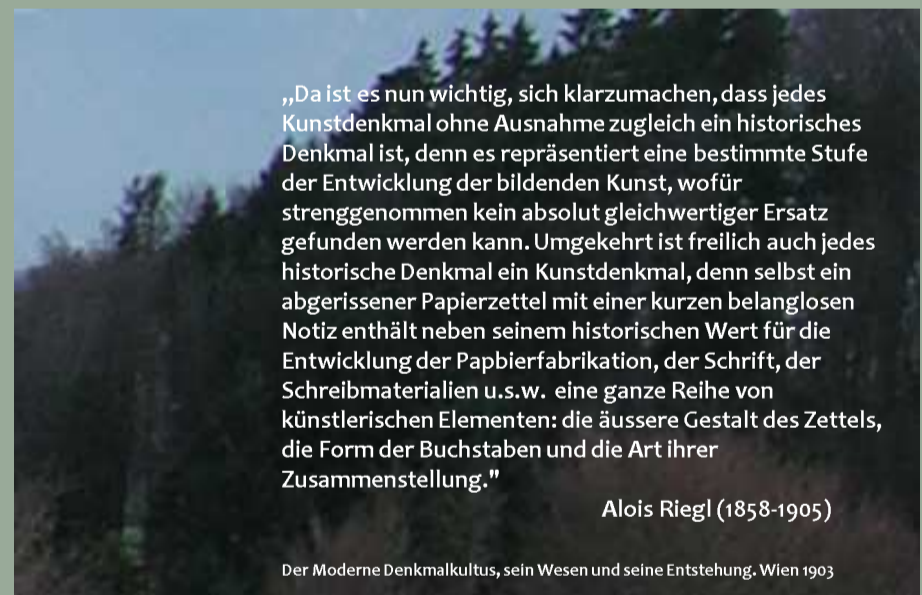
AUSSICHTS-
PLATTFORM 1/100



762 M. ü. M.



ERDGESCHOSS AUSSTELLUNG 1/100



PROJEKT "NAHSICHT-FERNSICHT"



BLATT 2

Ort und Umgebung

Das Ensemble der Stiftung Abegg mit Villa und Sammlung liegt in einer weitläufigen, sehr schönen muschelförmigen Senke, auf der Hochebene von Riggisberg. Um die Villa und das Museum zusammenzubringen, braucht die Anlage ein übergeordnetes Zeichen. Dieses dritte Element ist der Aussichtsturm. Somit ist gewährleistet, dass die Gebirgskette Jungfrau, Mönch und Eiger nicht lediglich auf der Anfahrt, sondern auch vom Museum aus erblickt werden können. Durch diesen Turm wird von hier aus die gestaltete Natur im Barockgarten der Villa zum Ausstellungsobjekt: „Werden und Vergehen.“



Abegg-Stiftung
Riggisberg
Geschichte und Führer
der Sammlung

Im Gebäude

Das Ausstellungsobjekt der Dalmatik (Tunika) mit Granatapfelmuster, das Signet der Stiftung, heisst die Gäste mit „offenen Armen“ willkommen. Thematisiert wird im Eingangsbereich die Aufgabe und Vielfalt der Stiftung. Neuerwerbungen und Hinweise auf die Wechselausstellungen können hier je nach Bedarf präsentiert werden. Für die Sammlung der Damaste stehen stellvertretend sowohl ein Auszugkorpus mit unbeweglichen Original- Damasten und auch eine runde Kompaktanlage, in welcher 1:1- Reproduktionen besonders interessanter Objekte zu sehen sind. Eine „Hauptstrasse“ führt durch die permanente Ausstellung und ermöglicht die Erschliessung des Wechselausstellungsbereiches auf verschiedene Arten. Der Weg durch das Haus findet schlussendlich dort ihren Höhepunkt, wo der Weitblick wirklich aussergewöhnlich wird. Im „Belvedere“ begibt sich der Besucher selbst in die „Vitrine.“

Das Chinazimmer am Eingang und die Nische im Raum III existieren seit Erstellung der Sammlungsgebäude 1967. Sie bleiben als Erinnerung an die Stiftungsgründer am ursprünglichen Ort erhalten. Auch der Bodenbelag wird in diesem Bereich erhalten. Die auf ein Zentrum bezogenen Räume werden so vereint, dass das „Rad“ besser erlebbar wird. Die Abschlusswand der Erweiterung macht dies besonders deutlich. Diese wird in Travertin Sichtmauerwerk erstellt wie die Stützmauern des Barockgartens.

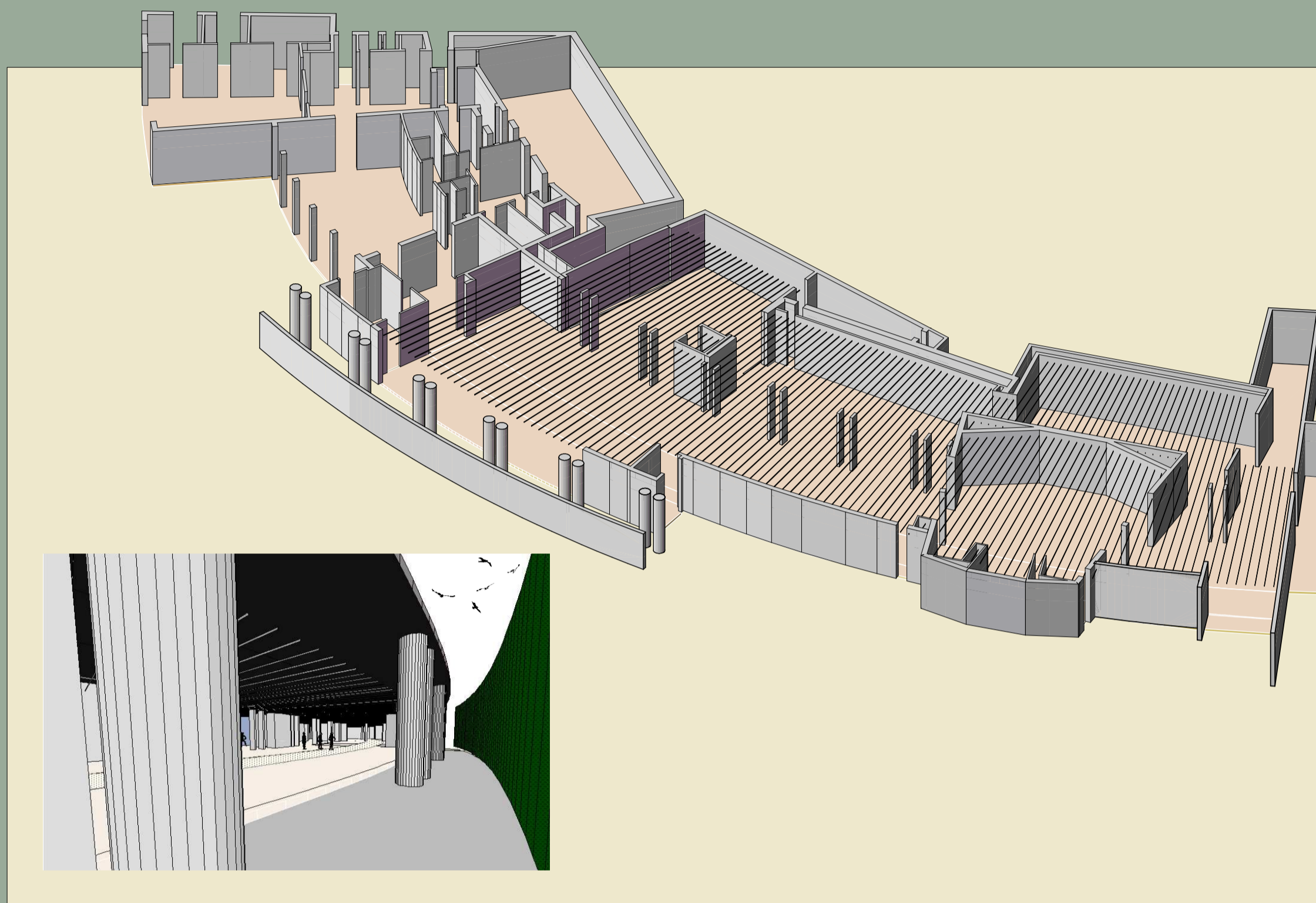
Tages-Licht

Der direkte Ausblick aus der Ausstellung, hin zum Waldrand, wird durch eine gebogene Wand im Freien aufgehoben. Dadurch entsteht ein „Oblichtsaal“. Der durchgehende Hintergrund erhöht die Wirkung der davor ausgestellten Kunstgegenstände. Bei der grössten Ausdehnung der neuen Ausstellungsfläche wird im Westen nochmals Tageslicht (Oblicht) angeboten. Auch die Wechselausstellung bekommt im hintersten, nördlichen Teilbereich indirektes Tageslicht.

Organisation

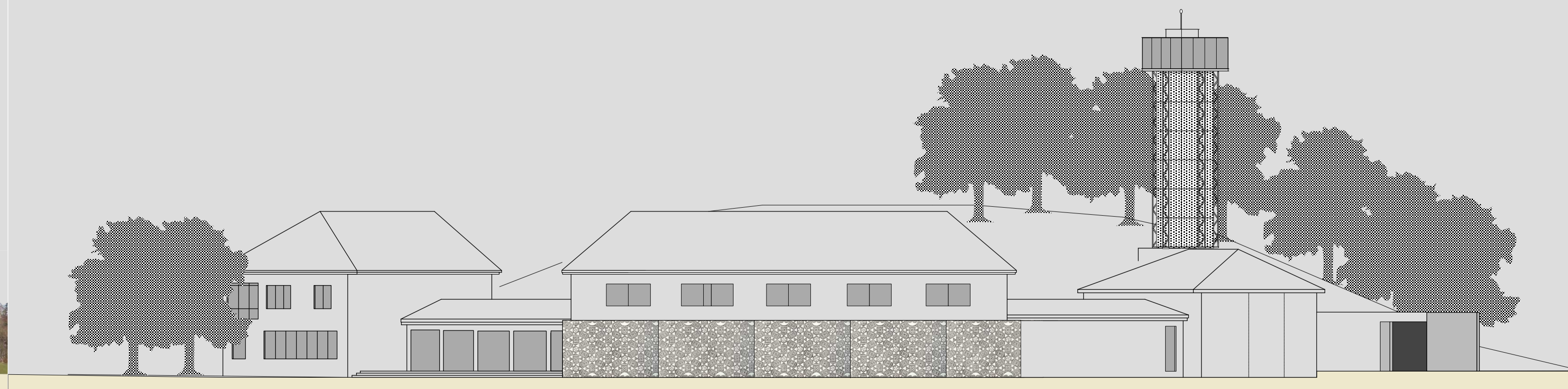
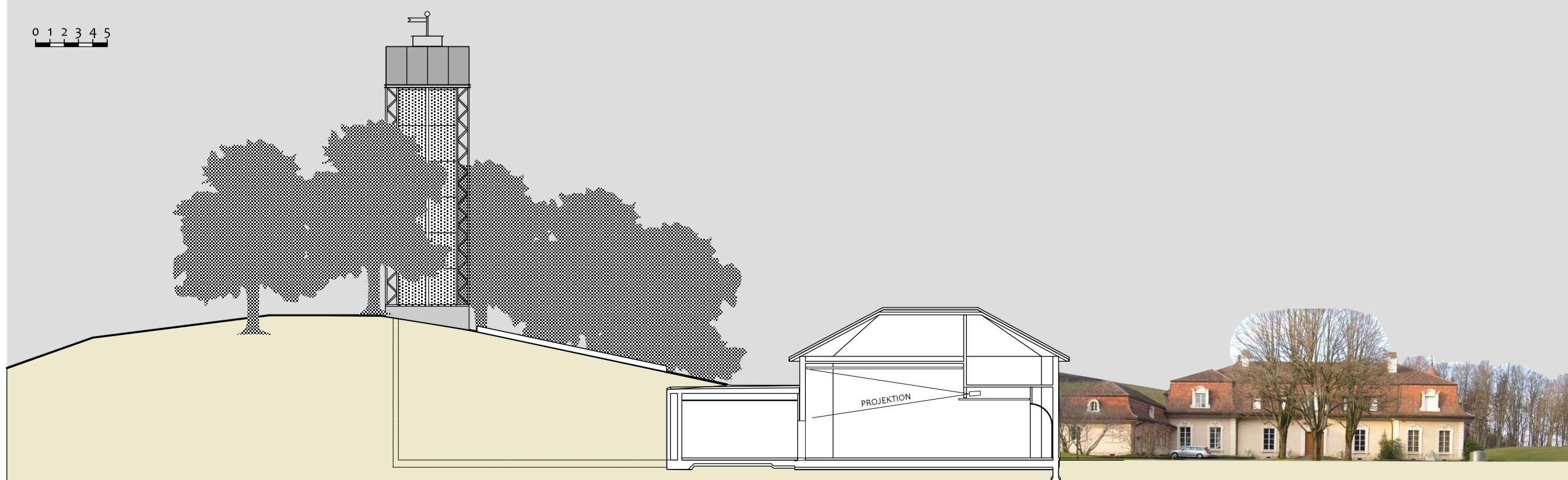
Alle Gebäudeteile werden grossräumig untereinander verbunden. Infrastrukturmässig wird zwischen Permanenter- und Wechselausstellung nicht unterschieden. Aus der Geschichte des Hauses geht hervor, dass eine möglichst grosse Variabilität der Raumunterteilungen mittels Stellwänden unbedingt erforderlich ist. Das gewählte System erlaubt das Errichten von Stellwänden an jeder beliebigen Stelle der Ausstellungsfläche. Dadurch eröffnen sich für zukünftige Ausstellungsmaacher grösstmögliche Freiheiten.

Der „Zonenplan“ ermöglicht eine grosse Anzahl von Raumkonstellationen und Beziehungen, welche leicht angepasst und verändert werden können. Die Fortsetzung der Eingangszone bildet die Hauptstrasse oder „Achse der Seide“ der Anlage. Von hier aus können alle Gruppen auch direkt erreicht werden. Die Wechselausstellung kann sowohl direkt als auch themenbezogen durch jede „Gruppe“ hindurch erschlossen werden. Erweiterungen jeder Abteilung sind möglich, gegebenenfalls auf Kosten der Wechselausstellung.



Turm

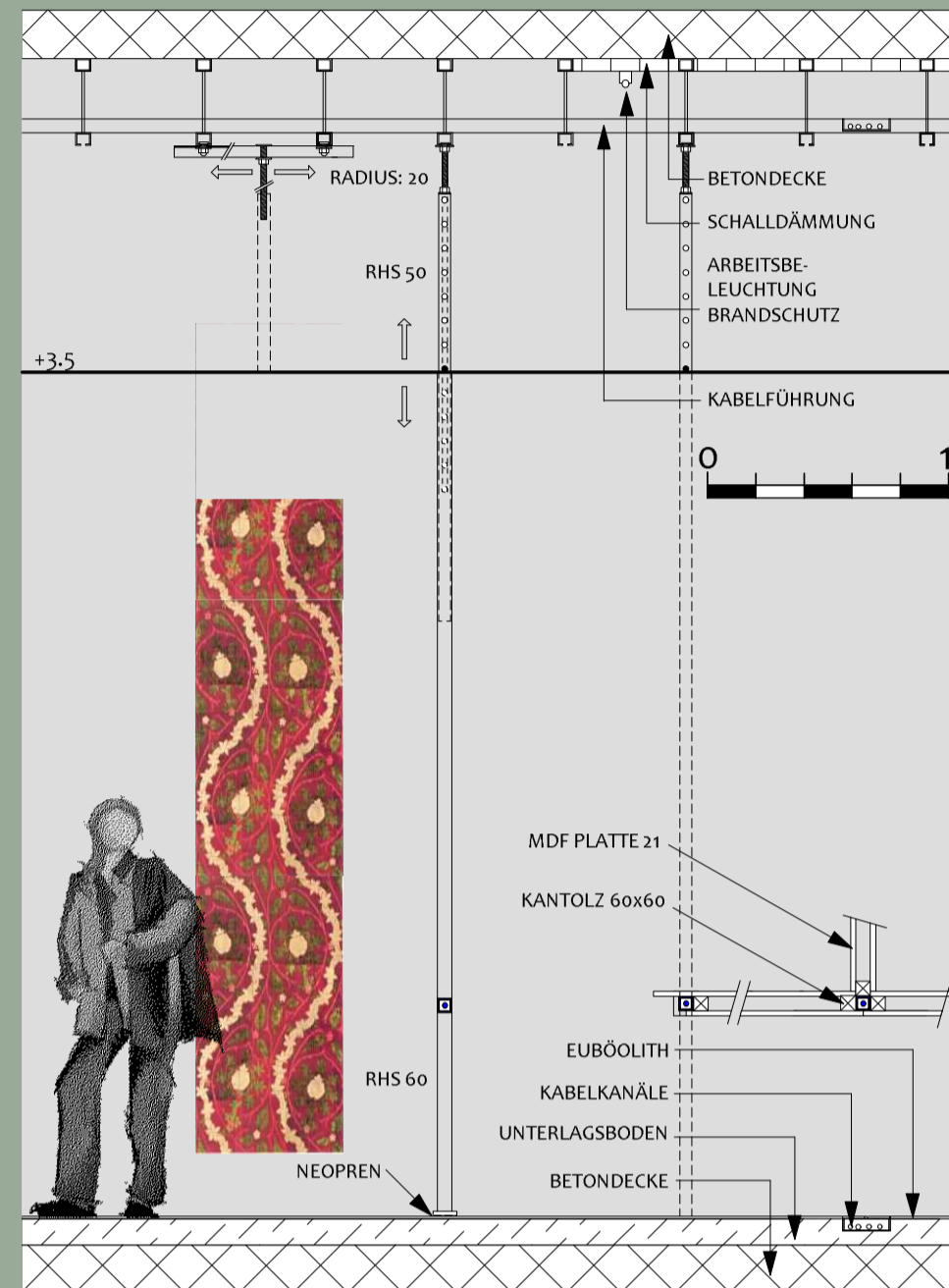
Ihrem internationalen Bekanntheitsgrad entsprechend verdient die Institution Abegg-Stiftung Bern ein Zeichen. Die Aussicht auf Jungfrau, Mönch und Eiger direkt aus dem Museum ist eine wertvolle Bereicherung. Die Treppe zum Turm ist mit einem Chromstahllochblech verkleidet und der Lift ist aus Glas. Zu Fuss ist der Besucher demselben Klima ausgesetzt wie die Skulpturen im Barockgarten (vgl. Chromstahlhülle der Wintersicherung). Das „Belvedere“ ist wiederum beheizt. Die nördliche Stützmauer wird in Travertin Sichtmauerwerk, analog der Umfassungsmauer des Barockgartens, erstellt.



PROJEKT "NAHSICHT-FERNSICHT"



BLATT 3



Materialien und Trennwände

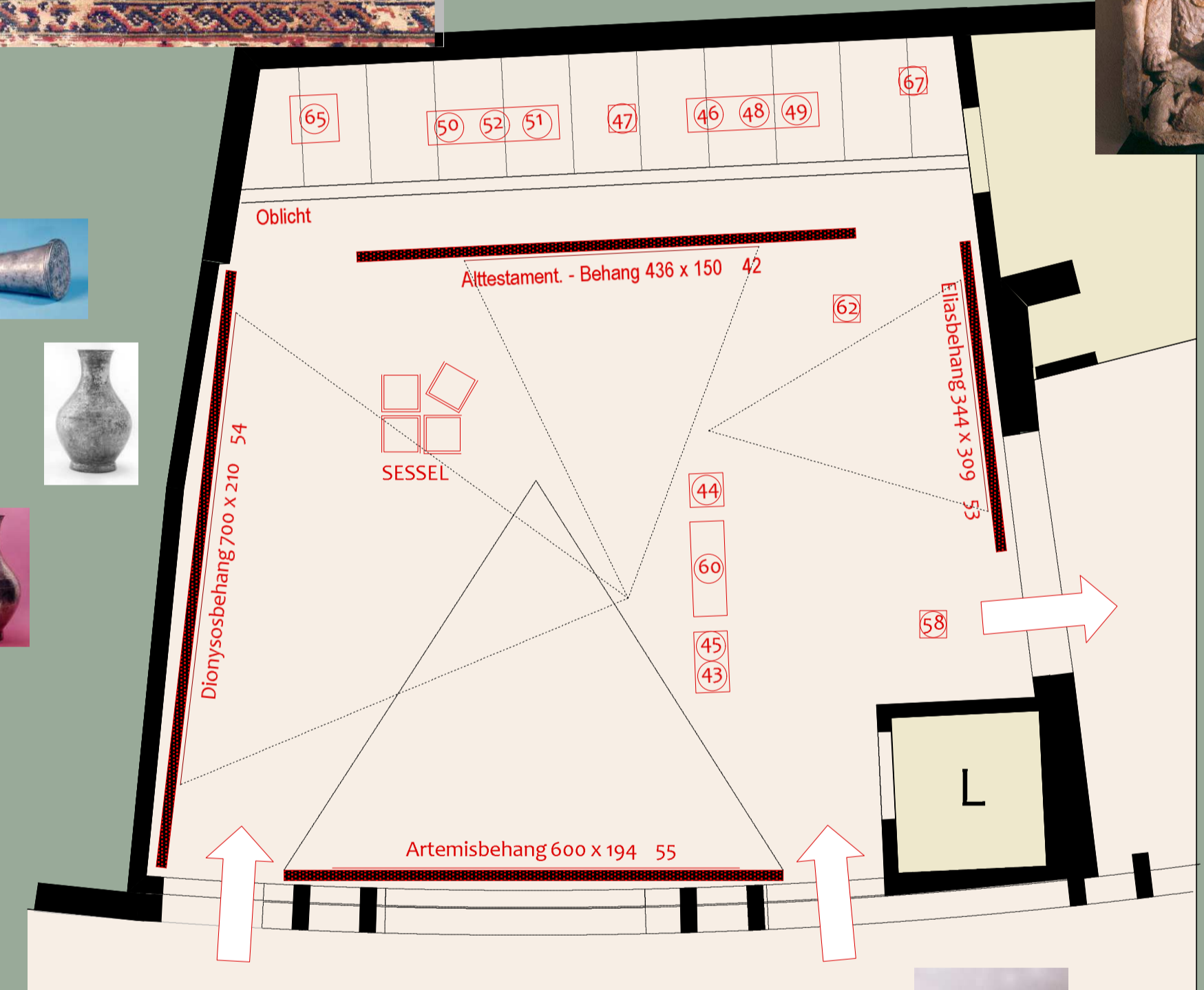
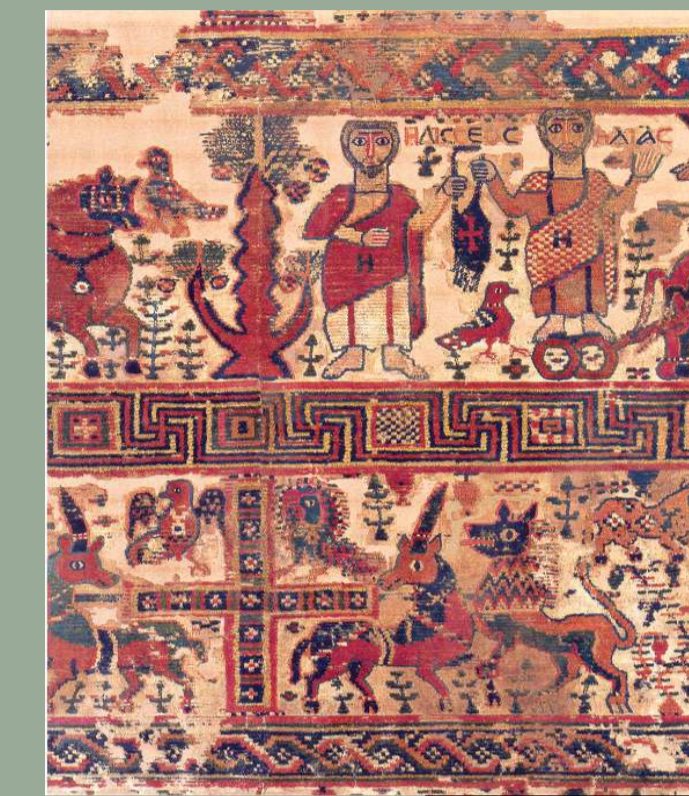
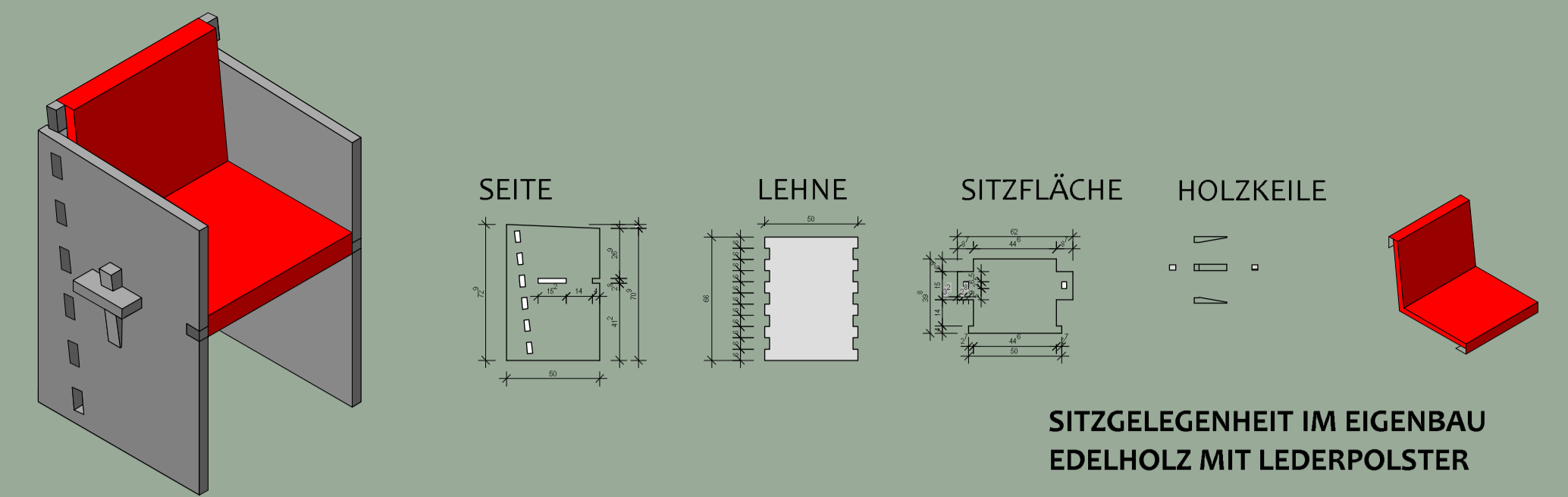
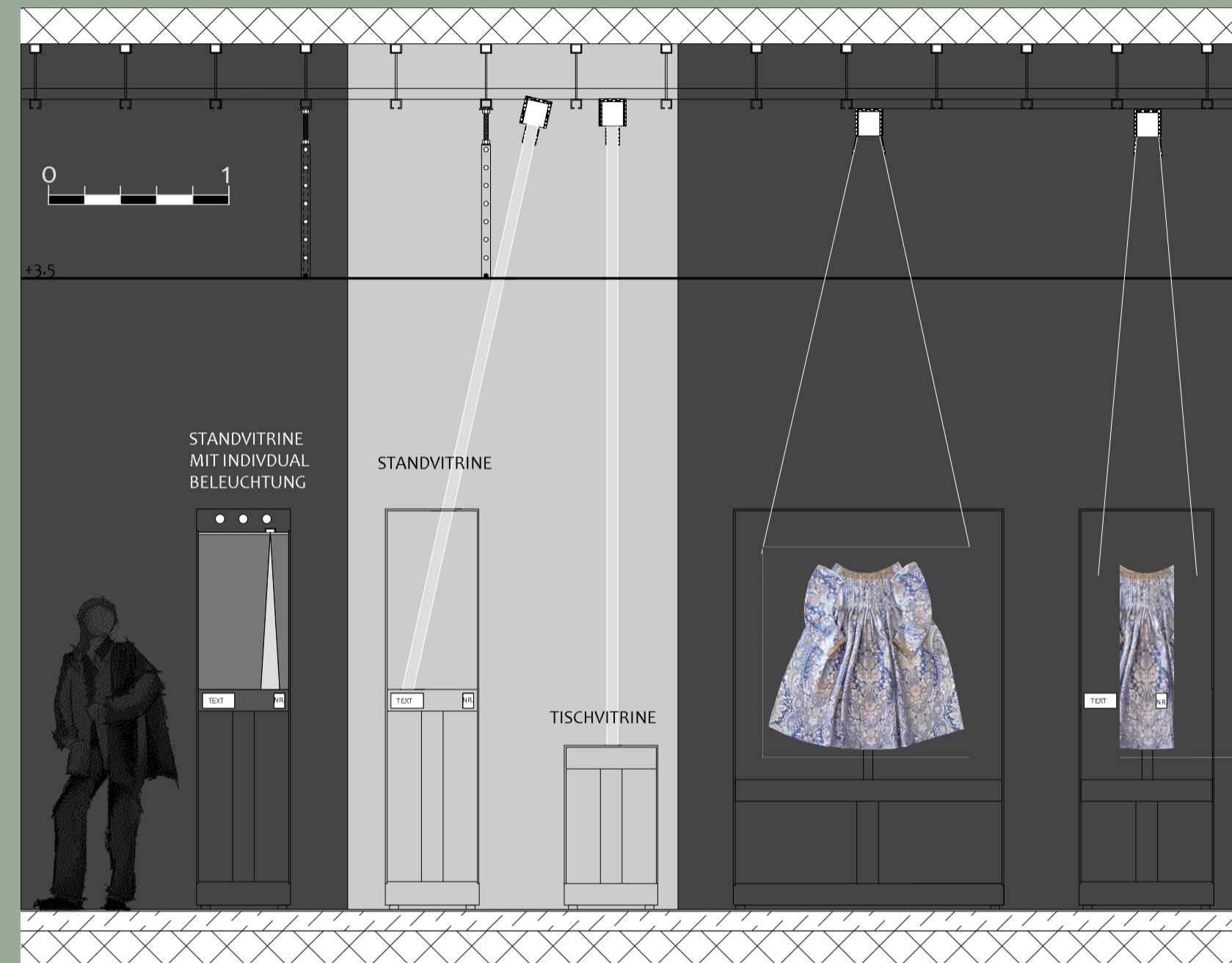
Die bestehenden Steinböden bleiben nur im Bereich der „Seidenachse“ erhalten. Der durchgehende, dunkelgraue Eubolith-Belag ist sehr strapazierfähig. Der heruntergehängte, schwarze Decken-Rost dient der Stabilisierung der Ausstellungswände, der Leitungsführung und der Halterung variabler Beleuchtungskörper. Die Trennwände (MDF) stehen direkt auf dem Boden und werden mittels Stahlstützen (vgl. „Adria-Sprisse“) an der Deckenstruktur verankert. Die Wände können nach Bedarf farbig gefasst oder tapeziert werden.

Vitrinen

Für das Ausstellungsgut der Abegg-Stiftung werden zwei verschiedene Belichtungssysteme benötigt. Die flachen Textilfragmente benötigen ein analytisches Licht, während Skulpturen und andere Artefakte ein Stimmungslicht erfordern. Kleinere Objekte und Textilien benötigen Glasvitrinen während Holzskulpturen und Bauteile nicht hinter Glas präsentiert werden. Die Beschriftungen erfolgen in der Regel auf der gleichen Höhe.

Tages-Licht

Der direkte Ausblick aus der Ausstellung hin zum Waldrand wird mit einer gebogenen Wand aufgehoben. Dadurch entsteht ein „Oblichtsaal“. Der durchgehende Hintergrund erhöht die Wirkung der davor ausgestellten Kunstgegenstände. Bei der grössten Ausdehnung der neuen Ausstellungsfläche wird gegenüber, im Westen, nochmals Tageslicht (Oblicht) angeboten. Auch die Wechselausstellung bekommt im hintersten, nördlichen Teil ebenfalls indirektes Tageslicht.



„Werner Abegg konnte aber nicht nur sammeln wie und was er wollte - auch die freie Standortwahl gehörte zu seinen Privilegien und davon hat er gerade in genialer Weise Gebrauch gemacht.“

Manuel Gasser: Das Schatzhaus im Bauerndorf / Monatszeitschrift: Du Mai 1968



Alois Riegl

Geboren am 14. Januar 1858 in Linz

- 4-jährig: liest und schreibt er bereits - Schulzeit in Krems -
- 1873 Tod des strengen Vaters, Arbeiter in der Tabakindustrie
- 1875 Matura und Studium der Rechtswissenschaften
- 1877 Studium der Philosophie, Universal- und Kunstgeschichte
- 1883 Dissertation: „Die Bauzeit der Regensburger Schottenkirche St. Jakob und die ältere Regensburger Schottenkirche“
- 6-monatiger Studienaufenthalt in Rom (Stipendium)
- 1885: 8 Jahre Kustos der Textilabteilung im Museum für Kunst und Industrie (heute Museum für angewandte Kunst MAK Wien)
- 1893 Stillfragen Grundlegungen zu einer Geschichte der Ornamentik
- 1897 ausserordentlicher Professor an der Universität Wien
- 1899 ordentlicher Professor für Kunstgeschichte, Universität Wien
- 1899 Die Stimmung als Inhalt der modernen Kunst
- 1903 Generalkonservator und Tätigkeit in der „K.K. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale“ Überlegungen und Entwürfe zu einem Denkmalschutzgesetz und Reorganisationspläne der Denkmalpflege
- 1903 Der moderne Denkmalkultus sein Wesen und seine Entstehung

47-jährig gestorben am 17. Juli 1905 in Wien

**Wettbewerb Stiftung Abegg Riggisberg (BE): Neugestaltung des Ausstellungsbereichs
(2007)**

Schwerpunkt der Stiftung ist die Erforschung und Erhaltung historischer Textilien

**Alois Riegl übernimmt 1883, 27-jährig, eine Stelle in der Verwaltung der Textilabteilung
Museum für Kunst und Industrie (heute MAK Museum für angewandte Kunst) in Wien.
Später war er auch Kurator des Museums**

**Er publizierte verschiedene wegweisende Arbeiten zu textiler Kunst.
Später wurde er Kurator des Museums.**

Wichtigstes Werk: Altorientalische Teppiche Leipzig 1891

**Ein triftiger Grund wohl, um die Theorie Riegls versuchsweise mit in den Entwurf
einzubeziehen.**

**P.S. leider ohne Erfolg –
und dieses Standardwerk fehlte damals in der Bibliothek der Stiftung**